

fridolin 39

Die Zeitschrift für politische InformatikerInnen

Themenschwerpunkt

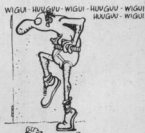
Hochschulpolitik



März 1989

Inhalt

Impressum	2
LeserInnenbriefe	4
Informatik, Datentechnik, Wirtschaftsinformatik	
Was ist los in der Datentechnik?	3
Seltsame Philosophie	6
Wirtschaftsinformatik-Info's	7
Fachgschaftln	7
Themenschwerpunkt "Hochschulpolitik"	
Inskriptionsreform	9
Wozu Studienrichtungsververtretung?	10
Hauptausschuß	13
Neue Profs	13
Zentralausschuß - Spielwiese für PolitikarrieristInnen	14
Woher kommen unsere Vortragenden?	15
Wahre Liebe	16
Veranstaltungen, Termine	17
Buchbesprechung	19
Technologiemix	20



InformatikerInnen – DatentechnikerInnen – WirtschaftsinformatikerInnen

FEST

16.3. 19.00

Fachschaft Informatik (Porrhaus Hochparterre)



IMPRESSUM:

Medieninhaber: Verein der InformatikstudentInnen, c/o Fachschaft Informatik, Trettlstraße 3, 1040 Wien
Herausgeber und Redaktion: Fachschaft Informatik, TU Wien, Trettlstraße 3, 1040 Wien
Hersteller: HTU-Wirtschaftsbetriebe, Karlsplatz 13, 1040 Wien
Verlags- und Herstellungsort: 1040 Wien

Was ist los in der Datentechnik?



Erschreckt mußten wir feststellen, daß sich seit der Einführung des Studiums Datentechnik, vor etwa 10 Jahren, in der Struktur und in den Inhalten des Studiums kaum etwas verändert hat.

das Berufsfeld einer DatentechnikerIn. Wir stellten uns auch in der Stuko die Frage: "Was ist die Ursache dieser Orientierungslosigkeit?" Zur Orientierung schlug Prof. Hertling in der letzten Stukositzung, eine Erhebung über die Motivation der StudentInnen, Datentechnik zu studieren vor, die er im Rahmen seiner Vorlesung durchführte. Diese Erhebung beschränkte sich auf folgende drei schwindlige Fragen:

Ich betreibe das Kurzstudium Datentechnik

1. als Hauptstudium
2. neben einem anderen Studium (welchem?)
3. neben dem Beruf (welchem?)

Das Ergebnis ist leider nicht sehr repräsentativ. Es haben nur ca. 75 StudentInnen teilgenommen, davon haben ca. 60% das Hauptstudium gewählt, der Rest teilt sich ungefähr gleichmäßig auf die beiden anderen Möglichkeiten auf.

Eine Erkenntnis in der Diskussion in der letzten Stuko war auch, daß die Inhalte dieses Studiums überhaupt nicht mehr den Anforderungen eines Datentechnikstudiums gerecht werden. Dieses Kurzstudium kann kaum eine umfassende Ausbildung für alle gewährleisten. Jede/r sollte im Sinne ihrer/seiner Interessen (oder beruflichen Erfahrungen) die Möglichkeit haben, ihr/sein Studium selbst gestalten zu können: z.B. projektorientiertes Studieren (d.h. die Möglichkeit innerhalb kleinerer Projekte die benötigten theoretischen Grundlagen größtenteils selbst zu bestimmen. (Du kommst mit der Zeit selbst dahinter, welche Lehr-

veranstaltungen unbedingt nötig zum Lösen deiner Gesamtaufgabe sind)).



NUN KOMMT'S,
das Unausweichliche!
WIR BRAUCHEN EUCH,
EURE MEINUNG, IDEEN
UND VORSTELLUNGEN, ...,
KRITIK

Ihr werdet euch sicher wundern wer das ist, dieses "WIR". Wir sind: Edith und Martin, eure StudienkommissionsvertreterInnen. Laut Gesetz haben die StudentInnen 3 VertreterInnen zu stellen. Wenn ihr interessiert seid, dann kommt in die Fachschaft, denn es wäre mehr als schade, wenn wir unsere Mitbestimmungsrechte nicht nützen!!!

Wir erwarten Euch alle am

Di 14.3.1989
um 15.00

im Porrhäus,
Hochparterre (vor der
Fachschaft Informtik)

zum großen Datentechniker-Innentreffen mit Klein-Speis' und Trank und zur großen Auseinandersetzung mit dem Thema "Wie soll's in unserem Studium weitergehen?"

Edith und Martin

Weiters mußten wir feststellen, daß sich 80% der Absolventen im niederen Programmierbereich verdingen.

Außerdem haben wir den Eindruck, daß kaum jemand weiß, wie das Berufsfeld der DatentechnikerIn aussieht (ausgenommen jene StudentInnen die dieses Studium aus beruflichen Gründen absolvieren wollen).

Daß niemand eine Ahnung hat, zeigte sich auch in der letzten Studienkommissionssitzung (Stuko). Die Gespräche vermittelten uns eine sehr verwaschene und undifferenzierte Vorstellung über

Reaktionen, LeserInnenbriefe

Deine Meinung II

Ich mache mir echt eine Wahnsinnsnote mit euch. Jetzt habe ich das Heft fast schon komplett gelesen. Ich werde den Verdacht nicht los, daß ihr mit dieser Umfrage nur erreichen wollt, daß die Leute das Heft lesen.

• Mist, durchschaut. Red.

Welches Reisebüro bietet Reisen nach Kaschubien an? Das Titelblatt (fridolin 38) mit dem kaum lesbaren "in Berlin", war Öl ins Fegefeuer der alten Leute, die zur rush-hour die U-Bahn verstopfen. "Streiken tuan's scho wieda bei uns, no des hätt's untam H*? net geben." ehrsam und schwörsam (U4)

Rechtschreibung

Irrn ist menschlich - aber in Fragen der Rechtschreibung empfehle ich das Österreichische Wörterbuch.

Kaschubien

Kritisiert doch auch mal Kaschubien. Und lobt George B., weil er RR's Hilfe für Kaschubiens freedom fighters fortsetzen will.

• "Wer zahlt, kriegt das bestellte Produkt", wie uns ein anderer Leser wissen ließ. Dem können wir nichts hinzufügen. Red.

Objektivität

So etwas gibt es nicht. Ihr seid zu links, aber das schadet ja

nicht. Auch andere Meinungen sind interessant und wichtig, wenn sie nicht sooo viel Platz verbrauchen würden.

...Innen

Diese Schreibweise mag ja wohl durch den Duden gerechtfertigt sein - schön ist sie jedenfalls nicht. Zumindest nicht immer! Werden Personengruppen direkt angesprochen, z. B. in "Liebe StudentInnen!", so ist eine solche Wendung, die garantiert, daß sich beide Geschlechter gleichermaßen betroffen fühlen, sicherlich erwünscht, in gewissem Maße sogar verpflichtend. Ihr jedoch - und das möchte ich hier ausdrücklich kritisieren - verunziert beinahe jedes maskuline Substantiv mit der verweiblichenden Endung.



Konstruktionen wie "StudentInnenvertretung" oder "BesetzerInnen" strahlen eine Ästhetik aus, wie so manche Wortungestöme in deutschen Übersetzungen von japanischen Drucker-Handbüchern. Sie zerstören nicht nur die Schönheit des Satzes dadurch, daß sie einem gewissermaßen das Aug' aushauen, sondern sie sind auch völlig unnötig.

Denn daß in einem Satz wie "Der durchschlagende Erfolg der Videazeitung ermutigte zahlreiche Studenten anderer Unis zu ähnlichen Projekten." nicht nur männliche, sondern auch weibliche Studierende gemeint sind, weiß doch jedes Kind! Diese Bezeichnung ist zwar grammatikalisch die Mehrzahl des maskulinen Substantives "Student", im Sinne der Bedeutung aber ganz und gar geschlechtslos.

• Replik der Redaktion

Ich gebe Dir darin Recht, daß die Gleichberechtigung nicht alleine mit feministischer Schreibweise erreicht wird. Doch bedenke das Verhältnis Frauen zu Männern an der technischen Universität und in allen bisher von Männern dominierten Berufszweigen (die Technik ist männlich). Was das für uns Frauen unter anderem noch immer bedeutet möchte ich dir an folgendem Beispiel erläutern: Vor nicht all zu langer Zeit wurden sämtliche Professoren zum jährlichen TU-Ball eingeladen. Es ist anscheinend nicht bekannt, daß auch Frauen an unserer Universität lehren. So bekam z. B. Frau Professor Ina Wagner eine Einladung lautend auf "Professor Wagner mit Gattin" zugesandt (nach geltender Gesetzeslage sind gleichgeschlechtliche Ehen in Österreich verboten). War wohl ein Lapsus, aber hat nicht jede Frau das Mindestrecht auch eine Frau genannt zu werden? Es ist doch so, daß auch Wörter mit sogenannter geschlecht neutraler Bedeutung zuerst immer männlich ausgelegt werden!

Studentenaktion

T U R B O - A T

640 KB, 6 - 12 MHz, 20 MB Festplatte 40 ms Marke Seagate ST-125, dt. Luxustastatur 101 Tasten + Staubschutz, Uhr (batteriegebuffert) 80287 Sockel für Mathematikcoprozessor, 3 Slimline Einschübe, Steckplätze: 6 x 16 Bit, 2 x 8 Bit, 200 W Netzteil, Schnittstellen: 2 x seriell, 2 x parallel, Gameport, 1 x 1,2 MB Diskettenlaufwerk (NEC), Hercules-Grafikkarte, Hercules Monitor 12 Zoll, + 1 Packung Disketten

6 Monate Garantie, 1 Jahr auf Festplatte S 23.990,-- inkl. MWST

T U R B O - X T

640 KB, 4,77 - 10 MHz, 20 MB Festplatte 40 ms Seagate ST-125, dt. Luxustastatur 101 Tasten + Staubschutz, 8087 Sockel für Mathematikcoprozessor, 2 x 5,25 Zoll Einschübe, 2 x 3,5 Zoll Einschübe, PS2 Gehäuse, 150 W Netzteil, Freie Steckplätze: 5 x 8 Bit, Uhr batteriegebuffert, Schnittstellen: 1 x seriell, 1 x parallel, Gameport, 1 x 360 KB Diskettenlaufwerk, Hercules + CGA Grafikkarte, 12 Zoll Hercules Monitor, + 1 Packung Disketten

6 Monate Garantie, 1 Jahr auf Platte nur S 16.990,-- inkl. MWST

Aufpreise:

14 Zoll Monitor flatscreen mit Fuß	S 1.000,--
EGA Karte + EGA Monitor	" 8.000,--
VGA Karte + Multisync Monitor	" 12.500,--
40 MB Festplatte 40 ms	" 3.185,--
80 MB Festplatte 28 ms	" 8.500,--
1 MB RAM 120 ns	" 3.500,--
Tower-Gehäuse	" 3.500,--

S O N S T I G E S

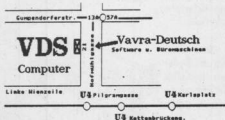
(inkl. MWST)

Commodore Amiga 500 + Farbmonitor + Maus	S 12.500,--
Disketten 5,25 " 360 KB DS DD 10 Stück	" 59,--
Disketten 5,25 " 1.2 MB DS HD 10 Stück	" 200,--
Joystick analog für PC (autofire, free float)	" 390,--
24 Nadeldrucker Star LC 24-10	" 6.900,--
9 Nadeldrucker Star LC-10	" 3.800,--
Floppy 3,5 " 1.44 MB	" 2.500,--
Maus GM6 Genius	" 792,--
Maus GM6 Plus Genius	" 1.000,--

WIR KREIEREN FÜR SIE GERNE IHREN PERSONLICHEN COMPUTER!

Fragen richten Sie bitte an:

FIRMA VAVRA-DEUTSCH GES.NBR
HOFMÜHLG. 21, 1060 WIEN
TEL: 713 76 19



Eine seltsame Philosophie RNW - Prüfung bei Prof. Kerner



Ja, ja, ich weiß. Die Vorlesungsprüfung zu "Rechnernetzwerke" (Prof. Kerner) sind nicht so schlecht ausgefallen, der Großteil der TeilnehmerInnen ist durchgekommen. Jenen, die trotzdem zur Einsichtnahme gegangen sind, mögen einige Merkwürdigkeiten aufgefallen sein.

So wurde unter anderem ein Teilbeispiel, auf das zwei Antworten verlangt waren, mit drei Punkten bewertet. Die Diskrepanz dabei wurde deutlich, wenn eine der beiden Antworten falsch war; denn dann war das Teilbeispiel nur mehr einen Punkt wert. Die Frage bei der Einsichtnahme, ob bei umgekehrter Reihung (d.h. wenn die jetzt richtige Antwort falsch und die jetzt falsche Antwort richtig gegeben worden wäre) das Beispiel mit zwei Punkten bewertet werden würde, wurde verneint. (Es handelte sich um "fifty : fifty" - Antworten auf eine Frage wie: "Ist das Protokoll

P1 bzw. P2 verbindungslos oder verbindungsorientiert?" Entweder man weiß die Antwort oder nicht. Oder man kann sich irren.) Nächste Frage: "Das heißt, eine falsche Antwort wird schwerer gewichtet als eine richtige, also zwei Punkte Abzug gegenüber einem Punkt?" - "Ja, gewissermaßen schon!" Mathematisch gesehen müßten also für zwei falsche Antworten ein Minuspunkt auf das Beispiel gegeben werden (rein hypothetisch, wurde nicht so

Fragen mit einem Minuspunkt bedacht wurden, war ein falsches oder fehlendes Kreuz bei der Vorlesungsprüfung glatt zwei Minuspunkte wert. Wer nach dem Grund dieser "Aufwertung" fragte, bekam die Antwort, daß "man sonst einfach alle Antworten ankreuzt und doch noch mit einem Punkt aussteigt". Diese Begründung ist allerdings höchst fadenscheinig, handelte es sich doch um ein Beispiel mit nur zwei richtigen von fünf möglichen

Antworten. Also hätte ein Minuspunkt bei unserem "Lotto zwei aus fünf" vollaufgenügt. Tja, wer nicht rechnen kann...

Es mag hier vielleicht wie kleinliche Punktefeilscherei wirken, doch mit diesem Bewertungsschema wurde die gesamte Prüfung behandelt. Bedauerlich für jene, bei denen nur wenige Punkte auf eine positive Note fehlten. Falsche Antworten höher zu gewichten als richtige ist wirklich eine seltsame Philosophie.

Walter

Lektion 5:

- In einem Omnet fallen plötzlich alle Zufallsgeneratoren aus. 1. So ein Zufall.
- Auch Informatiker sollten sich mit Metaphysik beschäftigen
- Der Medium-Access wird's schon richten.

Antwort 3 ist richtig.
Hast du das verstanden? (ja/nein)

- In einem Omnet fallen plötzlich alle Zufallsgeneratoren aus. 1. So ein Zufall.
- Auch Informatiker sollten sich mit Metaphysik beschäftigen
- Der Medium-Access wird's schon richten.

Welche Antwort ist richtig? (1,2,3)

Leserbeitrag von W.P.

gehandhabt]). Diese unfaire Bewertung ist äußerst erstaunlich, so es doch in den Händen jener Leute liegt, die sich diese Fragen ausdenken, eine geeignete Punkteskala zu entwerfen. Es ist wohl nicht zuviel verlangt, sich eine etwas ausgewogenere Punktevergabe auszudenken.

Den Clou entdeckte man aber bei der Bewertung der multiple-choice-Fragen. Während bei den Übungstests fälschlicherweise nicht oder falsch angekreuzte



Wirtschaftsinformatik - Info's

• Ab sofort gibt es auch **Prüfungsangaben** für den ersten Studienabschnitt WI, und zwar:

Rechnungswesen (Uni)
Diplomprüfungsteile Mathematik und Statistik Informatik 1 und 2
Diplomprüfung aus Betriebswirtschaftslehre (Uni und TU)
Mikroökonomie und Makroökonomie
Englisch für WI (Uni)
Organisationslehre (Uni und TU)
KDV (TU)

Bitte bringt uns Prüfungsangaben, nur so können wir dieses Service auch den Generationen nach Euch bieten.

• Studienplanänderung:

"Einführung in das Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften" hat zukünftig nur mehr 2 Std. statt früher 4 Std. dafür wurden die Stunden für das Freifach im ersten Studienabschnitt von 8 auf 10 Std. erhöht.

• Zweiter Studienabschnitt:

Nach einigen Interventionen und Aufklärungen, vorallem von Hardi Hanappi, seines Zeichens stellvertretender Studienkommission-

vorsitzender, haben sich die Professoren auf der TU doch noch dazu bereit erklärt pro Semester einen Prüfungstermin anzubieten: "Systemanalyse" wird von Hr. Prof. Kerner und Hr. Prof. Brockhaus, "Datenorganisation" von Hr. Prof. Barth und Hr. Prof. Gottlob und "Anwendungsprogrammierung" von Fr. Prof. Wagner und Hr. Prof. Schauer geprüft. Hoffentlich halten die Damen und Herrn auch ihre Versprechungen!

• Jour fix:

Jeden Montag treffen sich interessierte Wirtschaftsinformatikerinnen um 20 Uhr im Cafe Votivpark, 9. Collingasse.

Astrid

Fachschaftssitzung

Di, 17.00 Fachschaft

Die Fachschaftssitzung findet dieses Semester jeden Dienstag, um 17.00 in der Fachschaft statt. Falls ihr Probleme habt, oder mitdiskutieren und mitentscheiden wollt, kommt vorbei.



Fachschaftlin

Sprechstunden

Wirtschaftsinformatik
 Datentechnik
 Informatik

Do, 14.00 - 15.30
 genauen Termin im Schaukasten vor der Fachschaft

Folgende Skripten sind in der Fachschaft erhältlich:

- Informationsstrukturen
- Psychologie
- Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen der Informatik



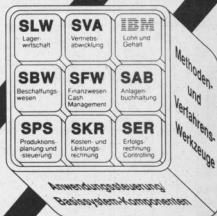
Da wir nicht garantieren können, daß immer jemand kompetenter da ist, um eure Fragen zu beantworten, und wir oft in Kommissionen herumschwirren, haben wir uns entschlossen Sprechstunden einzuführen. Selbstverständlich könnt ihr trotzdem jederzeit mit euren Problemen zu uns kommen, im Notfall müssen wir euch halt auf die Sprechstunde verweisen.

Die individuelle Standardsoftware

... für die IBM AS/400 kommt von uns!

das heißt: Unsere Standardsoftware*) passt sich den Erfordernissen bzw. dem Wachstum Ihres Unternehmens an. Alle Module sind trotz der Integration untereinander auch einzeln einsetzbar. Durch diese Unabhängigkeit ist zusätzlich gewährleistet, daß die verschiedenen Module stufenweise eingeführt werden können. 400 Kunden, sowie 1200 Installationen sprechen für sich.

Die Beweise sind da in zahlreichen Branchen bei unterschiedlichen Anwendungen und Erfordernissen.



*) Produkte der Fortis Syntex Informationstechnik und IBM.



Wann sprechen Sie mit uns über Ihre Erfordernisse?

BEKO-Ing. P. Kotauczek Ges.m.b.H-Modecenterstraße 22/A/16 - 1030 Wien- Telefon 0222/79 15 15 0

Produktions- und Vertriebsfoto: 0222-03 11 0

Themenschwerpunkt

Hochschulpolitik

Inskriptionsreform

Schon lange gekämpft – endlich durchgesetzt – durchgefallen!

Unter dem Vorwand einer "Entbürokratisierung" wurde von der OH (AG) im Rahmen der AHSTG-Novelle (Allgemeines Hochschulstudiengesetz) eine Reihe von Studienverschärfungen durchgesetzt.



Mit dem sogenannten "KERNSTÜCK" dieser Novelle, dem Wegfall des Nummernschreibens, versucht die AG diese Aktion als ihren größten Erfolg, für den sie laut UNI Express, UNI Aktuell und OH Express unisono "schon seit Jahren dafür gekämpft" hat, zu verkaufen.

Es gibt eine Menge von Regelungen die bisher von vielen Professoren eher locker gehandhabt wurden, aber mit der Reform ist das nicht mehr so leicht möglich. Bisher war die Inskription die rechtliche Grundlage für das Ablegen von Prüfungen und auch zur Bedarfsabschätzung bei

der Hörsaalvergabe notwendig. Das ist ja jetzt nicht mehr möglich, und es müssen andere Wege gefunden werden.

Übungsanmeldungen, die oft mit dem ersten Übungstermin erledigt werden konnten, müssen jetzt schon vorher stattfinden. Das bedeutet man/frau ist gezwungen, sich zum jeweiligen Institut zu begeben, um sich für die Übung anzumelden.

Beim Nachweis von Freifächern, die zwar schon mitinskripiert sind, gibt es bei Teilen der Professorenenschaft die Meinung, daß dieser Nachweis anders zu erfolgen hat; z.B. durch Anmeldungen bei Vorlesungen. Da alle Vorlesungen, Übungen als Freifächer gelten, wäre es leicht vorstellbar, daß bei allen Vorlesungen solche Anmeldungen stattfinden müssen.

Der Zeit- und Arbeitsaufwand, die Unannehmlichkeiten, der Ärger mit den Anmeldungen steht rein ökonomisch im argen Mißverhältnis zum Aufwand, den das Schreiben von 10 Nummern auf ein Inskriptionsformular benötigt. Zur Zeit ist noch gar nicht abzuschätzen welche Folgen noch auf

uns zukommen werden; es gibt noch eine Menge von rechtlichen Unklarheiten bei Fragen wie etwa: Nachweis für Netzkarten, Stipendien, Doppelstudium, Studium-irregulare, ausländischen StudentInnen, Erstinskription, keine Nachinskription,...

Tatsächlich wurde zwar das Nummernschreiben abgeschafft, doch die Nummern der Lehrveranstaltungen muß man weiterhin wissen, um sich die Hörsäle und Zeiten herauszusuchen. Man muß schon sehr blauäugig sein, um hier eine nennenswerte Vereinfachung zu erblicken.

Oberflächlich betrachtet scheint diese "Vereinfachung" bei der Inskription sinnvoll zu sein, jedoch aus der Nähe betrachtet entpuppt sie sich als absoluter Schwachsinn und als großer Nachteil für die Studierenden.

Den irren Visionen eines Tuppys werden nun die Wege geebnet, und die ZA-Exekutive (AG, wer sonst) spielt naiv mit, will die StudentInnen für dumm verkaufen und versucht daraus auch noch Wahlkapital zu schlagen.

Martin

Wozu Studienrichtungsververtretung?

Es könnte ja sein, daß die eine oder der andere sich schon einmal den Kopf darüber zerbrochen hat, warum es eine Studienrichtungsververtretung gibt, was die Leute dort machen. Auch Fragen wie etwa "was passiert mit meinem OH-Beitrag?" oder "was machen die in der Fachschaft eigentlich?" sind aufmerksamen StudentInnen sicherlich schon einmal unauffällig gefolgt. Und als ob diese Einleitung noch nicht aufdringlich genug wäre, erkläre ich dezidiert: "Hier ist die Antwort". (Hat da jemand "42" gerufen?)

den im Hochscholerschaftsgesetz (HSG) definiert. Dort heißt es im Paragraph 2 Abs 1 (Aufgaben und Rechte)

"Der OH obliegen die Interessensvertretung sowie die ideelle und materielle Förderung ihrer Mitglieder."

Mitglieder, das sind alle StudentInnen, die den OH-Beitrag zahlen. Diese Formulierung gehört ja nun nicht gerade zu denen, die vor Klarheit und Konkretheit strotzen. Daher formuliert das HSG weiter (unter dem Passus "Insbesondere obliegen ihr: I:

"a)...die Mitwirkung in akademischen Behörden und den Behörden nach dem Studienförderungsgesetz;

D.h., Die Hochscholerschaft entsendet Vertreter in die oben angesprochenen Behörden. Darunter fallen die Stuko, die Fachgruppe, usw. Mehr dazu später.

"b)...innerhalb ihrer Zuständigkeit ... Gutachten und Vorschläge über Angelegenheiten der Studierenden und des Hochschulwesens zu erstatten;"

Das geschieht meist in den später ausführlich behandelten akademischen Behörden.

"c)...die Vertretung der allgemeinen Interessen ihrer Mitglieder gegenüber gesetzgebenden Körperschaften, ... Behörden, in internationalen Studentenorganisationen und vor der Öffentlichkeit."

Dieser Passus erlaubt der Hochscholerschaft, zu allen Themen Stellung zu beziehen und die In-

teressen der Studentenschaft auch außerhalb der Uni zu vertreten.

Im Punkt (d) wird die fachliche Förderung u.a. durch Studienberatung, Bereitstellung von Studienbehelfen, Einrichten von Arbeitsgemeinschaften, Vermittlung von Studienreisen usw. angeführt, Aufgaben, die bei uns z.T. von den Fachschaften (Prüfungsangaben, Inskriptionsberatung, ...), aber auch von der HTU (Sportreferat, Lehrzielkatalog, ...) wahrgenommen werden.



(e) führt die kulturelle Förderung an. Beispielhaft werden Student-enbüchereien, Veranstaltung von Vorträgen, Theaterabende, Konzerte und mehr angeführt. Die HTU hat zu diesem Zweck ein Kulturreferat eingerichtet, das außer dem allseits beliebten Horrorfilmfestival auch noch jede Menge andere Veranstaltungen anbietet.

Die weiteren Punkte decken die sportlichen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen (Stipendien, Wohnungs- und Jobsuche, ...) Interessen der StudentInnen ab.

Auch wenn es nicht so aussieht, das hier Geschilderte spaltet sich auf in lauter lästige, kleine

ALSO
WIRKLICH, DER
WEG ZUR UNI
IST EINE WANDER-
UNG AM ABGRUND
ENTLANG!



Wozu?

Beginnen wir mit den Aufgaben der Hochscholerschaft. Die wer-

Jobs, die unschuldig in Fachschaften herumhängende StudentInnen von hinten anfallen und erledigt werden wollen. Ganz konkret gibt es einfach eine Summe von G'schafftn, die getan werden müssen:

Kommissionen

Im UOG wurde im Jahre 1975 verankert, daß alle relevanten Entscheidungen innerhalb der Universität in Kommissionen getroffen werden, in denen den StudentInnen mindestens ein Viertel (viertelparitätisch), manchmal sogar ein Drittel (drittelparitätisch) der Stimmen zusteht. Diese Regelung wurde von damaligen StudentInnen erkämpft. Die restlichen Stimmen gehen an Professoren und Assistenten im Verhältnis 2:1 (bei Drittelparität 1:1). Im Kasten findet ihr eine Aufstellung einiger der wichtigeren Kommissionen samt Parität und Aufgabenbereich. Im weiteren Verlauf des fridolin findet ihr sicher einige Artikel, die sich mit der einen oder anderen Kommission genauer beschäftigen. Grob gesagt ist es sicherlich so, daß sich der größte Teil

der offiziellen "Interessensvertretung" in Kommissionen abspielt.

Diese Paritätenregelung ist übrigens nicht selbstverständlich. In der BRD wurde ein solches Gesetz für verfassungswidrig erklärt und wieder abgeschafft.



Studienspezifische G'schichtln

Jede Fachschaft betreut die StudentInnen der entsprechenden Studienrichtung auch in studien-spezifischen Problemen. Da werden Skripten verlegt, Prüfungsangabe gepflegt und Auskünfte erteilt. Schaukästen wollen betreut und Sprechstunden abgehalten werden. Auch kommen immer wieder Leute aus Lehrveranstaltungen, die sich mißhandelt fühlen und unsere Unterstützung

in diesem Konflikt suchen. Auch das Erstsemestrigentutorium oder das Fachtutorium im letzten WS fallen hier hinein.

Projekte

Bei so viel Routinearbeit (s.o.) rutscht dem/der geplagten OH-AktivistIn manchmal der Wunsch nach einem angeschlossenen, wenn auch umfangreicheren Stock Arbeit mit Erfolgserlebnis und all diesen Dingen heraus (wie etwa Selbstverwirklichung). So organisierten MitarbeiterInnen der Fachschaft Informatik die Ausstellung zwischen Null und Eins, die Internationale Konferenz der InformatikstudentInnen und auch die Vortragsreihe "Praxis der Informatik" im WS 1988/89.

Druckwerke

Damit solcherlei Dinge nicht im stillen Kämmerchen passieren, sondern davon auch etwas an die Öffentlichkeit dringt, werden Zeitungen gedruckt, in denen u.a. all das drinnensteht, was passiert. (Hin und wieder werden in diesen Zeitungen auch Artikel abgedruckt, in denen drinnensteht, was die Leute alles so tun und daß sie Zeitungen verlegen, in denen...) Der 'fridolin' und das HTU-Info sind zwei Beispiele dafür. Auch andere Fachschaf-

Kommission	Prof	Asst	Stud	Inf[1]	Aufgabe
Senat	2	1	1	20	Alle Belange der ganzen Universität
Der Senat setzt zur Bewältigung seiner Aufgaben u.a. folgenden Kommissionen ein:					
Raumkommission	2	1	1	16	Raumverteilung auf die Institute
Planungskommission	2	1	1	12	Neuplanung der Universitätsorganisation
Fakultätskollegium	2	1	1	200	Alle Belange einer Fakultät [1]
das Fakultätskollegium setzt zur Bewältigung seiner Aufgaben u.a. folgende Kommissionen ein:					
Berufungskommission	2	1	1	12-20	Berufung eines Ordinariats (Professorenposten) [1]
Budget- & Stellenplanka.	2	1	1	20	Aufteilung der vom BuWiWuf kommenden Mittel
Personalkommission	2	1	1	20	Besetzung von Assistentenstellen
Habilitationskommission	2	1	1	8-16	Ernennung eines Bewerbers zum Dozenten [1]
Fachgruppe	2	1	1	12	Fachliche & finanzielle G'schichtln einer Fachgruppe
Studienkommission	1	1	1	10	Studienbelange einer Studienrichtung (z.B. Informatik)

[1] Ungefähre Größe der Kommission, die für Informatik zuständig ist.

[2] Lustige Riesenkommision im AudiMax. Humoristisch wertvoll.

[3] Temporäre Kommission. Wird für jeden Fall neu besetzt.

ten verlegen Zeitungen, wahlwerbende Gruppen tun das mit Vorliebe dann, wenn Wahlen vor der Tür stehen. Auch Studienführer und anderes Informationsmaterial bastelt sich nicht selbst, und Jahrhundertprojekte schaffen auch so außergewöhnliche Dinge wie etwa den Lehrzielkatalog.

Man/frau erkennt schon, daß die einzelnen Arbeitsbereiche nicht voneinander abgetrennt sind. Studienführer sind z.B. sicherlich auch eine studienspezifische Sache. Ist alles ein Brei.

StudentInnenbetreuung

Da fallen sicherlich die ganzen Referate der HTU hinein. Das Kulturreferat organisiert (hoch-)kulturelle Veranstaltungen, das Ausländerreferat berät ausl. KollegInnen, das Frauenreferat beschäftigt sich mit frauenspezifischen Problemen (deren es an der TU sicherlich nicht zuwenige gibt). Die tun natürlich alle noch mehr, und es gibt auch noch

andere Referate. Genaue Infos darüber gibts im HTU-Sekretariat. Auch die Fachschaften nehmen sich des täglichen Ansturmes von StudentInnen an und versuchen, Rat und Hilfe zu spenden. Das ist angesichts der bisher bereits beschriebenen Aufgabenflut oft nicht leicht. Auch muß jede Fachschaft allsemersterlich eine Hörerversammlung abhalten.



Nebenbei muß sich jeder auch mit der universitären "Tagespolitik" beschäftigen, also etwa mit der Technikreform, die demnächst wie ein nasser Schwamm über uns ausgedrückt werden wird.

All diese Dinge werden von Stu-

dentInnen meist höherer Semester getan, die (fast) allesamt keinen Groschen dafür bekommen, daß sie das tun. Es ist einfach Engagement. Nur für die überdöhrharten Jobs (HTU-Vorsitz, Sekretariat, Referent) gibts ein wenig Geld. So bekommt die ganze Fachschaft als Personalkostenabgleich etwa 6S 1000,- pro Monat (nicht in den Ferien).

Das alles klingt jetzt vielleicht ein bißchen nach Selbstbeweihräucherung, Selbstbelobigung und "hashing for compliments". Ist es auch. Dennoch fühlst du dich, wenn schon nicht illumiiniert, dann wenigstens informiert über das, was täglich in den Fachschaften und an der HTU passiert.

Koordiniert und geplant, abgesprochen und beschlossen wird das ganze übrigens in Fachschafts- und Hauptausschußsitzungen. Die haben konkrete Termine und sind öffentlich. Das war eine Einladung.

Purgi

KAMPF DER FLIEGE



Stellen Sie sich diese Situation vor

Sie werden zu einem Vorstellungsgespräch bei einem großen multinationalen Konzern eingeladen. Sie sind optimistisch und auf das Bewerbungsgespräch gut vorbereitet.

Doch Sie werden in ein Büro eingeschlossen und erfahren, daß Sie als "gesellschaftlich nutzloser Träumer" nur noch eine Stunde zu leben haben. Will man Sie wirklich auslöschen oder ist das alles nur ein "Bewerbungstest"?

Wie würden Sie sich verhalten?

Ort:
Veranstaltungen:
Karten:

HS 1 im Freihaus
ab 4.3. tgl., außer So, Mo, 20.00
Tel.: 56 91 54, Abendkassa ab 18.00

Der Hauptausschuß

Der Hauptausschuß (HA) besteht an der TU Wien momentan aus 15 Mitgliedern – oder richtiger MandatarInnen, die 4 verschiedenen Fraktionen – oder richtiger wahlwerbenden Gruppen – angehören. Die Verteilung lautet momentan: 8 Mandate Fachschaftsliste(FSL), 3 Mandate Aktionsgemeinschaft(AG), 2 Mandate Verband sozialistischer StudentInnen Österreichs(VSSÖ), 2 Mandate Junge Europäische Studenteninitiative(JES). Die Fachschaftsliste ist somit die größte Fraktion und stellt daher auch die Vorsitzenden.

Der Hauptausschuß ist laut OH-Gesetz das höchste studentische Organ an der TU und daher be-

rechtigt, Beschlüsse über alle Dinge zu fassen, die über die spezifische Zuständigkeit der Fachschaften und Fakultätsvertretungen hinausgehen. Und das ist eine ganze Menge: Bestellung von ReferentInnen, Stellungnahme zu Gesetzesentwürfen, Vergabe von Sonderprojekten, Budgetverteilung und Herausgabe des Lehrzielkatalogs, um nur einige zu nennen.



Soweit, so gut. Jetzt gibt es aber leider keine Verpflichtung

für MandatarInnen, für die Interessensvertretung der Studierenden auch tatsächlich einen Finger zu rühren: So läßt sich aus den Protokollen der Hauptausschußsitzungen ersehen, daß die JES meistens mit null Mandatären anwesend ist. Die MandatarInnen von AG und VSSÖ bemühen sich zwar meistens, zumindest teilweise anwesend zu sein, über die Teilnahme an den Sitzungen geht aber auch ihr Engagement selten hinaus. Die MandatarInnen der Fachschaftsliste sind (leider) die einzigen, die tatsächlich in ihren Fachschaften arbeiten, daher mit den täglichen Problemen konfrontiert sind und so größere Probleme auch zielstrebig und erfolgreicher angehen können.

Aber bekanntlich sind Hauptausschußsitzungen ja öffentlich. Das heißt: am Besten kommt du das nächste Mal selbst hin und bildest dir eine eigene Meinung.

Klaus

Es kommen wieder neue Profs



Zwei neue Ordinariate sind bereits ausgeschrieben worden, die Bewerbungen trudeln auch schon langsam aber sicher ein. Es handelt sich dabei um die Planstelle eines Ordentlichen Universitätsprofessors für den Fachbereich "Mustererkennung und Bildverarbeitung", welches die "theoretischen Grundlagen und ausgewählte Anwendungen der genannten Gebiete in Naturwissenschaft und Technik in Lehre und Forschung vertreten" soll (Zitat aus dem Ausschreibungs-

text). Das zweite Ordinariat "Gestaltungs- und Wirkungsforschung" soll sich in der Fachgruppe Informatik "in Forschung und Lehre mit den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen von Informationssystemen und deren Konsequenzen für die Gestaltung solcher Systeme befassen" (Zitat aus dem Ausschreibungstext). Alle BewerberInnen in engerer Wahl (das bestimmt die Berufungskommission nach Prüfung der rechtlichen Voraussetzungen) müssen einen

Berufungsvortrag abhalten. Dieser ist öffentlich, somit für alle StudentInnen zugänglich (also ein Pflichttermin für alle engagierten und interessierten Leute), eine rege Beteiligung an der anschließenden Diskussion ist außerdem erwünscht. Die Termine werden selbstverständlich im Schaukasten der Fachschaft Informatik angekündigt. Kommt hin und beteiligt Euch, denn sie werden Eure neuen Lehrenden sein!!!

Edith

Der Zentrallausschuß (ZA) – Spielwiese für PolitkarrieristInnen



Was ist der ZA?

Der ZA ist das gesamtösterreichische StudentInnenparlament. Alle zwei Jahre bei den ÖH-Wahlen (z.B. heuer vom 9.-11. Mai) bewerben sich zahlreiche politische Gruppierungen um die derzeit 65 Mandate. Das Spektrum ist sehr breit gestreut, von ganz links bis ganz rechts, von Fraktionen mit großen finanziellen Mitteln wie z.B. die AG bis hin zu Basisgruppen ohne jeglichen Finanzspritzen wie z.B. die Fachschaftsliste. Derzeit wird die Exekutive von der AG (Aktionsgemeinschaft) gestellt, d.h. sowohl der Vorsitzende, Stefan Szyszkovits, als auch fast alle Referate werden von AG-lerInnen besetzt. Der VSSÖ (Sozialistischer StudentInnenverband), die JES (Junge Europäische Studenteninitiative), die Fachschaftsliste, der KSV (Kommunistischer StudentInnenverband) und einige andere Basisgruppen haben dabei nur wenig mitzureden.

Welche Aufgaben hat der ZA?

Schlagwortartig möchte ich die wichtigsten gesetzlichen Aufgaben anführen:

- 2x pro Semester eine ZA-Sitzung (öffentlich zugänglich)
- Verwaltung des Gesamtbud-

gets (ca 40 Mio. öS), und Aufteilung der gesetzlichen Mittel an die einzelnen Hauptausschüsse (HA)

- Abhaltung von Schulungsseminaren für HA-Vorsitzende und Finanzreferenten in Finanzfragen
- Nominierung für die Sozialkommission beim Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung (BuWiWuF)
- Nominierung für die Kommission für Härtefälle beim BuWiWuF
- Bestellung der ReferentInnen (mehr als ein Dutzend, ähnlich wie bei den HAs)



- Einrichtung von Ausschüssen (fraktionelle Parität)
 - Sozialausschuß
 - Sonderprojektsausschuß
 - Finanzausschuß
 - Ausschuß für Bildung und Politik
 - Ausschuß für sportliche Angelegenheiten
- Begutachtung von Gesetzesvorlagen
- Unterstützung von studentischen Initiativen
- Wahrung des allgemeinpolitischen Mandats durch Unterstützung außeruniversitärer Initiativen oder Setzen eigener Aktionen und Aktivitäten.

Weitere Aufgaben sind:

- Einberufung von Vorsitzendenkonferenzen (HA)
- Abhaltung von Schulungen diverser Art
- Aufnehmen und Pflegen internationaler Kontakte
- Serviceeinrichtungen
 - Kindergarten
 - Bücher
 - Freizeitaktivitäten

Wie geht es am ZA wirklich zu?

Vorab ein paar grundsätzliche Worte. Die derzeitigen Strukturen der Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH) gibt es seit Inkrafttreten des ÖH-Gesetzes von 1973, ebenso wie die studentische Mitbestimmungsmöglichkeit in den Universitätsgremien erst in den frühen 70er Jahren in der heutigen Form einsetzen. Dies alles sind Errungenschaften aus der 68-er Bewegung und des studentischen Kampfes gegen imperialistische Vorherrschaft.

Wie allerdings im ZA mit demokratischen Strukturen umgegangen wird, läßt auf ein nichtvorhandenes Demokratieverständnis bei vielen MandatarInnen schließen. Oft wird nicht einmal das mindeste Recht demokratischer Spielregeln, das Anhören von Meinungen, ermöglicht, wenn der Vorsitzende gemeinsam mit seiner Fraktion ganz wesentliche Beschlüsse, bei denen es z.B. um das Budget geht, ohne Diskussion durchzieht. Auf gleiche Art und Weise werden auch ReferentIn-

nen gewählt, pauschal und ohne Diskussion.

Bei weniger wichtigen Entscheidungen wird natürlich genug Redezeit vorgesehen, vor allem für jene Pseudo-Politiker, die dieses Gremium für ihre zukünftigen Interessen mißbrauchen, nur um an ihrer künftigen Politik Karriere weiterbasteln zu können. Studentische Interessen sind

in vielen Fällen zweitrangig. Wie sollten sie auch im Vordergrund stehen, wenn doch die Sponsoren für die Aktivitäten der AG die ÖVP, die Bundeswirtschaftskammer und die Industriellenvereinigung sind. Diese zweistelligen Millionenbeträge sind natürlich die Grundlage für eine Materialschlacht im Wahlkampf, bei der eine andere Fraktion und schon gar nicht die Basisgruppen,

wie zB. die Fachschaftsliste, nicht mithalten können.

Abschließend noch einmal zum ZA. Da die ZA-Sitzungen in der Regel öffentlich zugänglich sind, kann sich jeder selbst ein Bild von den bundespolitischen Sandkastenspielen der zukünftigen EX-Minister machen.

Othmar

Woher kommen unsere Vortragenden?



Hablikommissionen mit (viertel-paritätischer) StudentInnenbeteiligung werden vom Fakultätskollegium (in unseren Fällen ist es die Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät) eingesetzt, um den Antragstellern eine Lehrbefugnis in einem Fach im Wirkungsbereich der Fakultät zu ermöglichen. Allgemeine rechtliche Voraussetzungen sind ein abgeschlossenes inländisches Doktoratsstudium, österreichische Staatsbürgerschaft und die Vorlage einer eidesstattlichen Erklärung, die besagt, daß kein Ausschließungsgrund für das aktive Wahlrecht zum Nationalrat vorliegt.

Inhaltlich soll/muß die Habilita-

tionsschrift, eine ausreichend große wissenschaftliche eigenständige Arbeit, die das Fach für die angestrebte Lehrbefugnis festlegt, zum Wirkungsbereich der Fakultät gehören. Gutachten über die wissenschaftliche Arbeit und didaktische Gutachten werden als Entscheidungsgrundlage zur Beurteilung herangezogen. Beschließt die Hablikommission den/die AntragstellerIn zu habilitieren, so ist dieser/diese in Österreich berechtigt, in seinem/ihrer Habilitationfach zu lehren.

Er/Sie erhält, sofern er/sie bereits in einer Hochschule angestellt ist, einen pragmatisierten (unkündbaren) Status und kann eine außerordentliche Professorenstellenstelle anstreben.

Wir StudentInnen werden derzeit leider nur allzu häufig mit den miserablen didaktischen Fähigkeiten unserer Lehrenden konfrontiert. Es ist daher unsere Aufgabe, zukünftige Vortragende hinsichtlich ihrer Didaktik kritisch zu prüfen.

Die Hablikommission ermöglicht allen StudentInnen ein didaktisches Gutachten über den/die AntragstellerIn zu verfassen. Meist ist diese/r bereits in der Lehre tätig, Ihr habt also die Möglichkeit Lehrveranstaltungen zu besuchen und bewerten. Jede Hablikommission enthält außerdem einen öffentlichen Vortrag. Besucht sie zahlreich und beurteilt sie. Bringt Eure Gutachten schriftlich in die Fachschaft Informatik (oder schickt sie uns zu), es kann nur in unser aller Interesse sein!!!



Und damit gleich zum Aktuellen. Derzeit laufen im Fachbereich Informatik zwei Hablikommissionsverfahren, eine zum Thema "Computerschach Theorie" von Dr. Kaindl (derzeit Lektor am Institut für praktische Informatik und Gruppenleiter bei der Firma Siemens), die andere zum Thema "Gesellschaftswissenschaftliche

Grundlagen der Informatik* (Dr. Paul Kolm). Beide Habilkommissionen haben die rechtlichen Voraussetzungen geprüft und sich für zuständig erklärt, im Fall Kolm nicht ganz ohne Schwierigkeiten, da das Fach interdisziplinär und ein Teilgebiet der Informatik, Soziologie, Arbeitswissenschaften, Politologie und Philosophie umfaßt (obwohl Interdisziplinarität doch ein wichtiger Aspekt sein sollte). Dr. Hermann Kaindl hält in diesem Semester eine Vorlesung über "Problem-lösen, Suchen und Planen in der AI" jeden Dienstag 16.15 bis 17.45 im Hörsaal EI 10. Dr. Paul Kolm hat früher die Lehrveranstal-

tung "Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen der Informatik" geleitet. Die Termine der Habilitationsvorträge werden in der Fachschaft Informatik (Schaukasten!!!) angekündigt. Kommt zahlreich!!!

Edith

Wahre Liebe

Was eine Habilitationskommission ist, weiß inzwischen jeder. Was dort abläuft, steht hier geschrieben.

Das Auge des Gesetzes will, daß nur ProfessorInnen Lehrveranstaltungen selbst anknüpfen dürfen, AssistentInnen nicht. Allerdings mit einer Ausnahme: wer die "venia docendi", die Erlaubnis zur Lehre verliehen bekommt, darf das auch. Diesen Vorgang nennt man "Habilitieren", der/die KandidatIn ist dann DozentIn.

Wer DozentIn wird, das wird in einer (viertelparitätischen) Kommission entschieden. Die wird für jedes Verfahren neu besetzt, und muß entscheiden, ob der/die KandidatIn sowohl wissenschaftlich als auch didaktisch so gut drauf ist, daß Ihm/Ihr die uneingeschränkte Lehrerlaubnis verliehen werden darf. Dazu muß er eine Habil-Schrift abliefern (die wissenschaftliche Seite) und einen Vortrag darüber halten (die didaktische Seite).

Der Fall Urbanek

Gemäß den oben beschriebenen Richtlinien gelöstete es nun mehr oder weniger plötzlich ein-

nen gewissen Herrn Urbanek, sich zu habilitieren. Habilitationsvater (der Betreuer) war sein Chef, der allseits geschätzte Prof. Kuich. Bitte kein vorschnelles Urteil, es kommt doppelt so schlimm.



Die Habilschrift des Dr. Urbanek war zum Thema "Greibach-Normalformen". Das ungewöhnlich umfanglose (unter 20 Seiten) Heftchen erregte das erste Aufsehen. Grund: mathematisch-formale Ausdrucksweisen verkürzen eben normalerweise über 50 Seiten starke Publikationen zu solchen Formelsammlungen.

Die StudentInnen, nicht aufs Maul gefallen, schrieben in die Schweiz. Dort arbeitet Frau Prof. Greibach, deren namentliche Verwandtschaft mit den Normalformen nicht zufällig entstand. Sie baten Prof. Greibach um ein Gutachten über die Urbanek-Schrift, nach dem Motto "Sie müssen es ja wissen". Das Urteil war vernichtend.

Prof. Greibach meinte, das wäre

ja alles ganz nett, doch das alles könne man in einem im Jahre Schnee von Ihr veröffentlichten Artikel nachlesen. Peinlich.

Die Habilkommission blieb uneindrückt. Prof. Kuich meinte, Frau Greibach wäre beleidigt, weil sie nicht zitiert wird. Peinlich.

Außerdem dürfe man diesem Gutachten nicht zu viel Gewicht beimessen, da ja die anderen beiden Gutachten (eins davon von Prof. Kuich) positiv wären.

Der Berufungsvortrag war dann der Gipfelpunkt der Peinlichkeit. Urbanek rettete sich durch einen gänzlich unverständlichen Vortrag über die Runden, die Fragen wurden zum Großteil von Prof. Kuich beantwortet.

Die StudentInnen, nicht faul, hielten noch ein Gutachten aus Berlin ein. Auch abschlagig. Wurde auch unter den Tisch gekehrt. Dr. Urbanek wurde gegen die Stimmen der StudentInnen habilitiert. Völlig ohne ausreichende wissenschaftliche und didaktische Qualifikation.

Nicht, daß das der Regelfall wäre. Doch symptomatisch für die Zustände an manchen Instituten hier an der TU ist es immer noch.

Purgi

Veranstaltungen, Termine

Die HTU führt zusammen mit dem Streit-Forum/Mel folgende Veranstaltungen durch:

Künstliche Intelligenz als Ansatz zur Technologiediskussion und zur Diskussion erkenntnistheoretischer Fragen

am 13.3. **Entwicklung, Begriffsbestimmung der "Künstlichen Intelligenz"**
Gero Fischer (Uni Wien)

Gesellschaftskritische Bemerkungen zur "Künstlichen Intelligenz"
Othmar Brigar (HTU Wien)

am 3.4. **Erkenntnistheoretische Probleme der "KI"**
Reinhold Sturm (Siemens)

Sprache und "KI"
Gero Fischer (Uni Wien)

Ort: Kontaktraum, Et. 6. Stock, Gußhausstraße 27-29

Zeit: jeweils 18.00 Uhr



Fest

Do 16.3.89 ab 19.00 großes Fest für InformatikerInnen, DatentechnikerInnen, WirtschaftsinformatikerInnen

Datentechnik-Treffen

Di 14.3.89 ab 15.00 großes Datentechnik-Treffen

Seminar aus Informatik

Mi 15.3.89 um 16.00 **Verbesprechung zum Informatik-Seminar** von Prof. Wagner. Zielsetzung ist das Aufarbeiten kritischer Punkte des EDV-Einsatzes (Datenschutz, Rüstung, Rationalisierung,...), die im Studienplan kaum berücksichtigt sind.

Alle Veranstaltungen finden vor bzw. in der Fachschaft Informatik statt.

STUDENTENSERVICE - MIT HILFE DER CA GEHT DAS STUDIUM LEICHTER

Bereits vor mehr als 10 Jahren wurde von der Creditanstalt, Österreichs größter Bank, das "Studentenservice" ins Leben gerufen. Um den speziellen Wünschen und Bedürfnissen der Hochschüler gerecht zu werden, wurde eine breite Palette von Dienstleistungen geschaffen:

Das CA-Studentenkonto kann alles, was ein Konto können muß und einiges mehr

- Bei Kontoeröffnung erhalten Sie als Geschenk die beliebte CA-Studentenmappe und jährlich gibt es den praktischen CA-Studentenkalender, damit Sie nicht nur über Ihr Geld, sondern auch über Ihre Zeit, Überblick haben. Das Abschlußgeschenk für den ersten Studienabschnitt ist eine praktische Klemmappe mit integriertem Solarrechner. Und zum Studienabschluß gratuliert die CA Ihnen mit Ihren persönlichen Visitenkarten.
- Als CA-Studentenkontoinhaber sind Sie automatisch haftpflichtversichert (bis S 80.000,-- bei Sachschäden und bis S 800.000,-- bei Personenschäden). Diese Leistung ist kostenlos und gilt zum Unterschied zur ÖH-Versicherung auch in den Ferien und in der Freizeit.
- Zusätzliche Sicherheit bietet Ihnen ein spezielles Sicherheitspaket für Studenten, bestehend aus einer Unfall-, Rechtsschutz-, Privat- und Sporthaftpflichtversicherung. Und das alles für eine Prämie von nur S 75,-- pro Monat.
- Schon ab dem ersten Semester bekommen Sie Scheck und Scheckkarte - auf Wunsch mit Bankomatfunktion - und können damit im In- und Ausland jederzeit über Ihr Geld verfügen.
- Und wenn das Geld knapp wird, können Sie Ihr Konto auch überziehen: bis S 15.000,-- im 1. Studienabschnitt und bis S 25.000,-- ab dem 2. Studienabschnitt. Zu einem besonders günstigen Zinssatz.
- Sie sind an Wirtschafts- und Geldfragen interessiert? Erkundigen Sie sich bei Ihrem Studentenberater nach unseren Fachbroschüren.

Mit dem CA-Studentensparbuch wächst Ihr Geld schneller

Als Student haben Sie bei uns einen Bonus. Und bekommen für Sparbücher mit sechsmonatiger Kündigungsfrist mehr Zinsen als üblich.

Mit den CA-Studentenkredit sind Sie schneller am Ziel

Studenten brauchen oft Geld z.B. zur Finanzierung einer Wohnung oder auch des Studiums. Sprechen Sie mit Ihrem Studentenberater über die für Sie günstigste Finanzierungsform.

**CA · Rilkeplatz,
die Bank der TU · Wien**



FESTIVAL INFO 1



*Zeitung des Festivalvorbereitungskomitees Österreich (FVKÖ)
XIII. Weltfestspiele der Jugend und StudentInnen, Pyong Yang 1989*

Inhalt: Geschichte der Weltfestspiele, Geschichte Koreas - Die "Zwei Koreas"
Zu beziehen bei: FVKÖ, 1020 Wien, Wehlstraße 178, Preis: S 10,-.

***Für antiimperialistische Solidarität
Frieden und Freundschaft***

Das "Festival Info" ist auch in der Fachschaft erhältlich.

Buchbesprechung

"Johann Joseph Prechtl und das Wiener Polytechnische Institut" von Christian Hantschk

Wer war der erste Direktor der Technischen Universität Wien?

Das ist keine Frage aus Trivial Pursuit, sondern das Thema der Dissertation von Christian Hantschk, die 1988 im Böhlauverlag erschienen ist. Hantschk hat die Lebensgeschichte Johann Joseph Prechtls (1778 - 1854) in allen Facetten untersucht und Details zutage gebracht, die LeserInnen immer wieder verblöffenden Einblick in dessen Persönlichkeit sowie die Umstände unter denen er arbeiten mußte, geben. Das Buch umfaßt neben der Lebensgeschichte Johann Joseph Prechtls auch eine gründliche Analyse der ökonomischen Gegebenheiten und deren Veränderungen in seiner Zeit - wohl das Hauptmotiv zur Gründung des Polytechnischen Institutes, wie es damals noch hieß - sowie Prechtls naturwissenschaftliche

Arbeiten und Ideen zur Pädagogik.

Das Thema Erziehung hat Prechtl so sehr beschäftigt, daß er auch ein Traktat "Über die Fehler in der Erziehung" schrieb. Bemerkenswert ist, daß er die im Biedermeier durchaus übliche körperliche Züchtung strikt ablehnte und sie als "Erziehungsterroismus" brandmarkte.

Diese sehr vehement vertretene Haltung wirkte sich auch in seiner Funktion als Direktor des Polytechnischen Institutes aus, indem er "Vorbildern" wie der Ecole Polytechnique in Paris oder der ständischen technischen Lehranstalt in Prag, die sich durch militärischen Drill auszeichneten, nicht nachempfand, sondern die Voraussetzungen für die Freiheit der Lehre und freie Studienfä

cherwahl an seiner Lehranstalt schuf.

Bemerkenswert ist auch seine Bandbreite in den wissenschaftlichen Arbeiten, die von sparsameren Heizmethoden bis zu Thesen über die Entstehung von Meteoriten reichten.

Mit dieser Arbeit wird die wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung Prechtls und des Wiener "Polytechnischen Institutes" einer breiteren Öffentlichkeit nahegebracht und dem Wunsch nach einer umfassenden Prechtl-Biographie entsprochen.

**Christian Hantschk
"Johann Joseph Prechtl
und das Wiener Polytechnische Institut", Böhlau
Verlag 1988, 474 S.**

Helga.

Technologie - Comix

